

Franc Perdih

**Ana Štěrba-Böhm, geb. Jenko (1885–1936),
die erste slowenische Doktorin der Philosophie**



Ana Štěrba-Böhm auf dem Foto aus dem Jahr 1919

(Quelle: Tschechisches Nationalarchiv: Národní archiv, Policejní ředitelství Praha II – všeobecná spisovna 1931–1940, sign. S 6143/3, kart. 11 123).

In der österreichisch-ungarischen Monarchie erhielten Frauen das Recht auf ein ordentliches Studium an Universitäten im Studienjahr 1897/98, als sie sich an der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität immatrikulieren konnten; an der Medizinischen Fakultät konnten sie drei Jahre später studieren. Alojz Cindrič kam bei der Durchsicht der Immatrikulationsformulare an der Wiener Universität zum Schluss, dass Marija Sušnik aus Kärnten und Cecilija Urban aus dem Küstenland – beide im Studienjahr 1905/06 an der Philosophischen Fakultät als außerordentliche Studentinnen eingeschrieben – die ersten Studentinnen an der Wiener Universität waren, die als Muttersprache Slowenisch angaben.¹ Ein Jahr später immatrikulierte sich die nächste Slowenin, Antonija Gaber, geb. Jesenko, ebenso als außerordentliche Studentin an der Wiener Philosophischen Fakultät,² der die slowenische Botanikerin Angela Piskernik im Studienjahr 1908/09 folgte. Während Gaber ihr Studium nie abgeschlossen hatte, promovierte Piskernik im Jahr 1914; sie galt lange als erste Slowenin mit Dokortitel nicht nur im Bereich der Botanik, sondern allgemein in den Naturwissenschaften.³ Sie war auch selbst davon überzeugt, dass sie die erste Slowenin mit naturwissenschaftlichem Doktorgrad sei. So erklärte sie im Interview mit Miran Sattler 1966: »[...] ich weiß es mit Sicherheit, dass ich die erste Slowenin mit diesem Titel auf dem Gebiet der Naturwissenschaften war; ich habe jedoch gehört, dass den akademischen Titel der Ärztin ... Frau Dr. Jenko hatte, die wohl in Russland promovierte.«⁴ Die Annahme über die erste Slowenin mit Doktorat in Naturwissenschaften basierte teilweise auf der eigenen Überzeugung von Piskernik und teilweise auf der Tatsache, dass sich die meisten Forscher mit den an der Wiener Universität eingeschriebenen Studentinnen befassten, während es nur wenige systematische Studien über Studenten und Studentinnen an anderen

1 Vgl. Alojz Cindrič: *Študenti s Kranjske na dunajski univerzi 1848–1918* [Studenten aus Krain an der Wiener Universität 1848–1918]. Ljubljana: Univerza v Ljubljani, 2009, S. 259; vgl. auch derselb.: *Studentke s Kranjske na dunajski univerzi 1897–1918* [Studentinnen aus Krain an der Wiener Universität 1897–1918]. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 67 (2013), Nr. 1–2, S. 60–85, hier S. 71.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Janez Stergar: Dr. Angela Piskernik (1886–1967), koroška naravoslovka, naravovarstvenica in narodna delavka [Dr. Angela Piskernik (1889–1967), Kärntner Naturwissenschaftlerin, Naturschützerin und Nationalaktivistin]. In: Aleksander Žižek (Hg.): *Ženske skozi zgodovino: Zbornik referatov 32. zborovanja slovenskih zgodovinarjev* [Frauen durch die Geschichte: Sammelband der Referate der 32. Versammlung der slowenischen Historiker]. Ljubljana: Zveza zgodovinskih društev Slovenije, 2004, S. 227–257, hier S. 233; vgl. auch derselb.: *Oživiljeni spomin: dr. Angela Piskernik (1886–1967), najpomembnejša koroška Slovenka 20. stoletja* [Wiederbelebte Erinnerung: Dr. Angela Piskernik (1886–1967), die bedeutendste Kärntner Slowenin des 20. Jahrhunderts]. In: *Koroški koledar*. Celovec: Založba Drava, 2010, S. 135–175, hier S. 143.

4 Miran Sattler: Dr. Angela Piskernik: znanka iz sosedne ulice [Dr. Angela Piskernik: Bekannte aus der Nachbarstraße]. In: *Nedeljski dnevnik*, 4. September 1966, Jg. 16, Nr. 239, S. 3 [übersetzt von V. L.].

Universitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Ausland gibt. Darin liegt wahrscheinlich der Grund dafür, dass Ana Jenko, die in Prag studierte, in der Forschung häufig übersehen wurde. Es soll jedoch erwähnt werden, dass ihre Promotion im Sommer 1911 nicht unbemerkt über die Bühne ging. In slowenischen Zeitungen wurden gleich danach einige Nachrichten darüber veröffentlicht.⁵ Ferner finden wir in der Nachricht über den Tod ihres Vaters, Dr. Ljudevit Jenko, im Jahr 1912 in der Zeitung *Straža* auch die Erwähnung »Vater der ersten zwei slowenischen Doktorinnen Dr. Eleonora und Dr. Anica Jenko«⁶ und in der Zeitung *Dan* steht bei der Nachricht über die Heirat von Ana Jenko 1912 die Angabe: »Dr. Anica Jenko ist die erste Slowenin, die an einer österreichischen Universität promoviert wurde.«⁷ Außerdem legte Alojzija Štebi 1926 in ihrem Beitrag in der Monographie *Slovenska žena [Slowenische Frau]* eine eingehende Übersicht der Sloweninnen mit akademischer Ausbildung vor, in der in chronologischer Reihenfolge Ana Jenko vor Angela Piskernik angeführt wird.⁸ Dies wurde auch in den neuesten Forschungen beachtet: 2015 veröffentlichten Petrič, Jareš und Iglič in der slowenischen Zeitschrift *Acta Chimica Slovenica* eine eingehende Studie über Jenko Štěrba-Böhm und hoben ausdrücklich hervor, dass sie 1911 an der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität als erste Slowenin den Dokortitel, und zwar in Chemie, erworben hatte, also drei Jahre vor dem Doktorat von Piskernik in Botanik.⁹

Jugend, Schuljahre und weiterer Bildungsweg

Ana (Anica) Jenko wurde am 9. Juni 1885 in Ljubljana als eines von vier Kindern des Arztes Ludvik (Ljudevit) Jenko (1841–1912) und dessen zweiter Frau Terezija (Terezina) Jenko (1858–1938), geb. Lenče, geboren. Der Vater hatte eine Arztpraxis und seine Frau assistierte ihm. Auch Terezija war gebildet und gesellschaftlich aktiv, denn sie war bei den Ursulinen in Ljubljana und in

5 Vgl. z. B. *Jutro*, 21. Juli 1911, Jg. II, Nr. 501, S. 3; *Slovenec*, 21. Juli 1911, Jg. XXXIX, Nr. 165, S. 3; *Slovenski narod*, 21. Juli 1911, Jg. XLIV, Nr. 166, S. 3.

6 *Straža*, 7. Februar 1912, Jg. IV, Nr. 16, S. 2 [übersetzt von V. L.]. Eine ähnliche Angabe finden wir auch in: *Amerikanski Slovenec*, 1. März 1912, Jg. XXI, Nr. 13, S. 3.

7 *Dan*, 4. Dezember 1912, Jg. I, Nr. 338, S. 3 [übersetzt von V. L.].

8 Vgl. Alojzija Štebi: *Slovenska žena v raznih poklicih [Slowenische Frau in verschiedenen Berufen]*. In: Minka Govekarjeva (Hg.): *Slovenska žena [Slowenische Frau]*. Ljubljana: Splošno žensko društvo, 1926, S. 224–232, hier S. 227.

9 Vgl. Iztok Petrič, Jakob Jareš, Aleš Iglič: Ana Jenko Štěrba-Böhm (1885–1936), prva Slovenka z doktoratom iz kemije [Ana Jenko Štěrba-Böhm (1885–1936), erste Slowenin mit Doktorat in Chemie]. In: *Acta Chimica Slovenica*, Jg. 62 (2015), Nr. 4, S. 140–144.

Bayern zur Schule gegangen. Sie sprach fließend Deutsch, in Moskau lernte sie Russisch und umgangssprachlich beherrschte sie viele andere Balkansprachen.¹⁰ Die Eheleute waren Anhänger des Panslawismus und waren im Russischen Kreis in Ljubljana tätig, der von Ljudevit Jenko gegründet wurde. Terezija war auch im Musikverein Glasbena Matica aktiv. So war sie Vorsitzende von dessen weiblichem Chor und Initiatorin des vielbeachteten Gastkonzerts von Glasbena Matica in Wien, das als Dank für die Hilfe der Wiener nach dem Erdbeben 1895 in Ljubljana organisiert wurde.¹¹ Zusammen mit ihrem Gatten waren sie große Wohltäter, so behandelten sie unentgeltlich viele Arme und ermöglichten einer großen Anzahl von Schülern ein weiterführendes Studium. Sie bereisten den Balkan, vermittelten die Kultur anderer slawischer Völker in Slowenien und gewährten anerkannten russischen Wissenschaftlern Gastfreundschaft. Terezija war auch auf dem humanitären Gebiet sehr aktiv: Sie sorgte für russische Emigranten, gründete den Kulturverein Ruska Matica und war Vorsitzende des Russischen Roten Kreuzes. Für ihre karitative Tätigkeit wurde sie zweimal vom jugoslawischen König ausgezeichnet.¹² Die Eltern sorgten auch für eine gute Ausbildung ihrer Kinder. Die Tochter Eleonora promovierte 1907 an der Medizinischen Fakultät in Sankt Petersburg und wurde die erste slowenische Ärztin. Zunächst arbeitete sie in Böhmen, dann in Opatija (heutiges Kroatien), seit 1915 war sie als Ärztin in Ljubljana tätig und schrieb viele Artikel über das Gesundheitswesen.¹³ Auch ihr Sohn Ludvik (Ljudevit) wurde Arzt, er arbeitete in Dalmatien und Serbien; ihr Sohn Miljutin war als Bergbauingenieur in Pilsen, Wien und Prag tätig,¹⁴ zudem war er auch Mitglied des Unterstützungsvereins für slowenische Hochschulstudenten in Prag.¹⁵

10 Vgl. Živa Melik: Eleonora Jenko Groyer (1879–1959), prva slovenska zdravnica [Eleonora Jenko Groyer (1879–1959), erste slowenische Ärztin]. In: Alenka Šelih et al. (Hg.): *Pozabljena polovica: portreti žensk 19. in 20. stoletja na Slovenskem [Die vergessene Hälfte: Frauenporträts des 19. und 20. Jahrhunderts in Slowenien]*. Ljubljana: Tuma, SAZU, 2007, S. 162–166, hier S. 162.

11 Vgl. Minka Govekarjeva: Šestdesetletnica Glasbene Matice in žena [Das 60-jährige Jubiläum von Glasbena matica und die Frau]. In: *Ženski svet*, Jg. 10 (1932), Nr. 9, S. 266–268; vgl. auch Uredništvo [Redaktion]: Terezina Jenko. In: *Ženski svet*, Jg. 16 (1938), Nr. 2, S. 42–43; Jana Vavtar, Iztok Petrič: Življenjska pot Terezije Jenko [Der Lebensweg von Terezija Jenko]. In: *Glasnik (glasilo občine Škofljica)*, Jg. 22 (2013), Nr. 4, S. 13.

12 Vgl. Vavtar, Petrič: Življenjska pot Terezije Jenko, S. 13.

13 Vgl. Janez Fischinger, Duša Fischinger: Prva slovenska zdravnica dr. Eleonora Jenko Groyer (1879–1959) [Die erste slowenische Ärztin Dr. Eleonora Jenko Groyer (1879–1959)]. In: *Zdravniški vestnik*, Jg. 58 (2016), Nr. 9, S. 520–528; vgl. auch Melik: Eleonora Jenko Groyer, S. 162–166.

14 Vgl. Vavtar, Petrič: Življenjska pot Terezije Jenko, S. 13.

15 Vgl. Peter Ribnikar: Podporno društvo za slovenske visokošolce v Pragi [Unterstützungsverein für slowenische Hochschulstudenten in Prag]. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 50 (1996), Nr. 1 (102), S. 71–93.

Über den voruniversitären Bildungsweg von Ana Jenko ist nicht viel bekannt. Sie soll am I. Gymnasium in Ljubljana als Privatistin maturiert haben, da sich Mädchen damals nicht als ordentliche Schülerinnen an Gymnasien, die als einzige Schulen eine direkte Immatrikulation an der Universität ermöglichten, einschreiben konnten.¹⁶ Im Jahre 1906 schrieb sie sich an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag ein und studierte Chemie und Physik, zunächst fünf Semester als außerordentliche Studentin (als erstes Semester ist das Sommersemester des Studienjahres 1905/06 angegeben) und ab dem Studienjahr 1908/09 bis einschließlich Wintersemester 1910/11 zusätzlich fünf Semester als ordentliche Studentin. Im Inskriptionsformular für ihr erstes Semester an der Prager Universität (im Sommersemester 1906) gab sie an, dass sie vor ihrer Immatrikulation höhere Frauenkurse an der Universität in Sankt Petersburg besucht hatte.¹⁷ Wie aus den Inskriptionsformularen und den Vorlesungsverzeichnissen im Archiv der Karls-Universität in Prag hervorgeht, belegte sie während ihres Studiums als außerordentliche und dann als ordentliche Studentin Fächer in den Gebieten der Chemie, Physik, Mathematik, Philosophie, Sprachwissenschaft, Literatur und Psychologie.¹⁸ Bei Bohuslav Brauner (1855–1935) hörte sie Praktische Übungen für Anfänger (1. und 2. Teil), Chemische Analyse für Pharmaziestudierende, Chemische Analyse für Philosophie- und Medizinstudierende, Quantitative chemische Analyse und Stöchiometrie, Wissenschaftliche Grundlagen der analytischen Chemie, Übungen in anorganischer Chemie für Fortgeschrittene, Einleitung in theoretische und physikalische Chemie und Über Mendelejews Periodensystem. Bohuslav Brauner gilt als bedeutendster tschechischer Chemiker jener Zeit, der erheblich dazu beitrug, dass sich Mendelejews Periodensystem flächendeckend durchsetzte. Er war mit Mendelejew befreundet und stand mit ihm im Briefwechsel. Sein Forschungsgebiet waren Lanthanoide und deren Einordnung in das Periodensystem. Er war der erste, der Lanthanoide in der richtigen Reihenfolge in das Periodensystem einsetzte, und kündigte bereits 1902 die Existenz von Promethium an, das erst 1945 entdeckt wurde. Bei Bohuslav Rayman (1852–1910), dem Pionier der organischen Chemie in Böhmen, der sich mit aromatischen Verbindungen und mit der Biochemie von

16 Vgl. Petrič, Jareš, Iglič: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. 141, S. 143.

17 Vgl. Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Nationale (A. Jenko) 1906. Wir bedanken uns bei Andrej Šurla für seine wertvolle Hilfe bei der Durchsicht und Kopieren der Archivdokumente in Prag.

18 Vgl. Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Nationale (A. Jenko) 1906–1910/11; Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Seznam přednášek [Vorlesungsverzeichnis] 1906–1910/11.

Fermentationsprodukten befasste, belegte Ana Jenko die Fächer Grundlagen der anorganischen Chemie, Grundlagen der organischen Chemie, Grundlagen der organischen Chemie (Sauerstoffverbindungen) sowie Übungen in organischer Chemie und Teerfarbstoffe. Bohumil Kužma (1873–1943) hielt Vorlesungen in den Fächern Repetitorium der anorganischen Chemie, Spezielle anorganische Chemie und Spezielle anorganische Chemie (Seltene Erden). Kužma untersuchte die Eigenschaften von Tellur, Bismut und Selen. Nach einigen Jahren an der Prager Universität ging er an die Technische Hochschule in Brünn (heute Brno) und anschließend an die Masaryk-Universität in Brünn, wo er in den Jahren 1921–22 Rektor war. František Plzák (1877–1944) lehrte die Fächer Chemie der Kohlenhydrate, Chemie der Eiweiße, Aliphatische Stickstoffverbindungen, Chemie der Saccharide und Teerverarbeitung. Plzák untersuchte Pflanzenalkaloide und befasste sich mit der Technologie von organischen Verbindungen, insbesondere pharmazeutischen Wirkstoffen. Jiří Baborovský (1875–1946) lehrte die Fächer Stöchiometrie, Heterogene Gleichgewichte und die Phasenregel sowie Elektrochemie. Baborovský war der erste tschechische physikalische Chemiker, der die Geschwindigkeit von chemischen Reaktionen und Elektrochemie erforschte. Die meiste Zeit war er an der Technischen Hochschule in Brünn tätig. Mineraloge und Geochemiker František Slavík (1876–1957), in den Jahren 1937–38 Rektor der Karls-Universität in Prag, lehrte die Fächer Chemische Mineralogie, Mineralogie: Sulfate und Phosphate. Karel Vrba (1845–1922), Mineraloge, in den Jahren 1895–96 Rektor der Karls-Universität in Prag, lehrte die Fächer Mineralogie, fachlicher Teil; Sulfide (Fortsetzung), Oxide und Halogenide. Jan S. Štěrba (1874–1938) lehrte die Fächer Entwicklung von Theorien der organischen Chemie, Entwicklung der chemischen Theorien und Gesetze 2. Teil, Entwicklung der Atomtheorie sowie Geschichte der Chemie. Ana Jenko belegte die folgenden Fächer in dem Gebiet der Physik: Experimentelle Physik in systematischer Übersicht unter besonderer Berücksichtigung der Medizinstudierenden 1. Teil, Grundlagen der praktischen Physik 1. Teil: Einleitung ins Physikpraktikum, Grundlagen der praktischen Physik 2. Teil: speziell, Physikpraktikum für Lehramtskandidaten an höheren Schulen (alle Kučera) sowie Experimentelle Physik 2. Teil, für Mediziner (Strouhal). Im mathematischen Bereich belegte sie die Fächer Über elliptische Funktionen, Numerisches Lösen von Gleichungen, Über das Lösen von algebraischen Gleichungen (Petr), Projektive Geometrie (Sobotka) und Einleitung in die Integral- und Differentialrechnung sowie in die analytische Geometrie des Raumes (Záviška). Sie belegte auch die Fächer Schulhygiene für

Philosophiestudierende, die sich dem Lehramt zu widmen beabsichtigen (Růžička), Einleitung in die Geschichte der Philosophie der Neuzeit (Renaissance und Reformation) (Drtina), Praktische Philosophie (Foustka), Allgemeine Methodologie (Čáda), Über die tschechische Deklination, Über den tschechischen Vokalismus (Smetánka), Geschichte des altkirchenslawischen Schrifttums (Pastrnek), Tschechische Völkerkunde (Polivka), Historische Grammatik der deutschen Sprache (Mourek), Geschichte der deutschen Literatur (Kraus und Mourek) sowie Psychologie 3. Teil (Krejči).

Einige Details aus den Inskriptionsformularen: In den ersten zwei Inskriptionsblättern für das Sommersemester 1906 (ihr erstes Semester) benutzte Ana Jenko bei der Angabe der persönlichen Daten in der Rubrik Vorname und Name die Formen Anna Jenková und Anna Jenko, während sie in allen weiteren Inskriptionsblättern konsequent die Form Anica Jenko benutzte. In der amtlichen Niederschrift im Archiv der Karls-Universität in Prag über das Doktorat von Dr. Ana Jenko vom 22. Juli 1911 ist sie als Anna Jenko angeführt, während sie im Buch *Disertace praženské university [Dissertationen der Prager Universität]* aus dem Jahr 1965 als Anna Jenková angegeben wird.¹⁹ Die Angabe des Vornamens als Anica wird auch in zahlreichen Zeitungsveröffentlichungen benutzt: Bei ihrer Promotion, in den Todesanzeigen ihres Vaters 1912, in den Notizen über ihre Heirat im Dezember 1912, in ihrer Todesanzeige am 24. Juli 1936 sowie in anderen Veröffentlichungen.²⁰

In der Rubrik Geburtsort und -land führte sie konsequent Ljubljana und Krain an, als ihr Alter gab sie in den beiden Inskriptionsblättern des ersten Semesters des außerordentlichen Studiums das Geburtsdatum 9. Juni 1885, im Inskriptionsblatt des zweiten Semesters nur das Geburtsjahr 1885, im Inskriptionsblatt des dritten Semesters das Alter 21 und in den Inskriptionsblättern für das vierte und fünfte Semester das Alter 22 Jahre an. In den Inskriptionsblättern für das ordentliche Studium führte sie konsequent nur ihr Alter an. In der Rubrik Muttersprache gab sie immer die slowenische Sprache an.

19 Vgl. Petrič, Jareš, Iglič: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. S142–S143.

20 Vgl. *Jutro*, 21. Juli 1911, Jg. II, Nr. 501, S. 3; *Slovenec*, 21. Juli 1911, Jg. XXXIX, Nr. 165, S. 3; *Slovenski narod*, 21. Juli 1911, Jg. XLIV, Nr. 166, S. 3; *Clevelandska Amerika*, 8. August 1911, Jg. IV, Nr. 63, S. 2; *Glas naroda*, 10. August 1911, Jg. XIX, Nr. 186, S. 3; *Amerikanski Slovenec*, 11. August 1911, Jg. XX, Nr. 36, S. 3; *Slovenec*, 5. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 28, S. 4; *Slovenec*, 6. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 29, S. 5; *Straža*, 7. Februar 1912, Jg. IV, Nr. 16, S. 2; *Zarja*, 7. Februar 1912, Jg. II, Nr. 202, S. 4; *Amerikanski Slovenec*, 1. März 1912, Jg. XXI, Nr. 13, S. 3; *Slovenec*, 4. April 1912, Jg. XL, Nr. 287, S. 4; *Dan*, 4. April 1912, Jg. I, Nr. 338, S. 3; *Slovenec*, 24. Juli 1936, Jg. LXIV, Nr. 167, S. 4 und S. 8; *Jutro*, 24. Juli 1936, Jg. XVII, Nr. 169, S. 8; *Slovenec*, 15. November 1904, Jg. XXXII, Nr. 261, S. 3; *Amerikanski Slovenec*, 9. Dezember 1904, Jg. XIII, Nr. 52, S. 3.

Bei den Angaben über den Vater benutzte sie zwei Formen seines Vornamens, und zwar meistens Ludvik und seltener Ludovik (im Inskriptionsblatt für das fünfte Semester des außerordentlichen Studiums 1908, in den Inskriptionsblättern für das erste und dritte Semester des ordentlichen Studiums in den Studienjahren 1908/09 und 1909/10), die Form Ljudevit benutzte sie nie. Die Form Ludvik kommt auch in der amtlichen Niederschrift über das Doktorat von Dr. Ana Jenko vom 22. Juli 1911 im Archiv der Karls-Universität in Prag vor. Zum Vergleich: In den Todesanzeigen ihres Vaters wird sowohl die Form Ludovik²¹ als auch Ljudevit²² verwendet. In den Inskriptionsblättern gab sie immer an, dass ihr Vater Doktor der Medizin bzw. Arzt war.

In Prag hatte sie keinen ständigen Wohnsitz. Wie aus den Inskriptionsformularen hervorgeht, hat sie einige Male ihre Adresse geändert. So wohnte sie im Sommersemester 1906 zunächst an der Král. Vinohrady Koubková ul.; im Inskriptionsblatt ist dann diese Adresse durchgestrichen und darüber steht Praga II. Václávská ul. 25 geschrieben. Dieselbe Adresse ist auch in den Inskriptionsblättern für das zweite und dritte Semester angegeben. Im vierten und fünften Semester wohnte sie im Mädchenpensionat (První český dívčí pensionat) in der Ječná ulice 36 in Prag. Im Inskriptionsblatt für das erste Semester des ordentlichen Studiums (1908/09) gab sie dieselbe Adresse an, im Inskriptionsblatt für das zweite Semester füllte sie diese Rubrik nicht aus. Allerdings zog sie im Studienjahr 1909/10 in eine neue Wohnung: Přemyslovo nábřeží 454.

In der Rubrik über die Lehranstalt, an der die Studierende das letzte Halbjahr vor ihrer Immatrikulation verbrachte, führte sie in beiden Inskriptionsblättern für das erste Semester des außerordentlichen Studiums im Jahr 1906 die höheren Frauenkurse an der Universität in Sankt Petersburg an. Als Nachweis über eine entsprechende Bildung für die Inskription steht: Erlaubnis des Ministeriums. In den Inskriptionsblättern gibt es keine Angabe über das I. Gymnasium in Ljubljana und das Maturitätszeugnis; das Gymnasium ist nur in der amtlichen Niederschrift über das Doktorat von Dr. Ana Jenko vom 22. Juli 1911 im Archiv der Karls-Universität in Prag angeführt.²³ Was für Kurse sie in Sankt Petersburg besucht hatte, geht aus den Inskriptionsformularen nicht

21 Vgl. *Slovenec*, 5. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 28, S. 4; *Slovenec*, 6. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 29, S. 5; *Zarja*, 7. Februar 1912, Jg. II, Nr. 202, S. 4.

22 Vgl. *Straža*, 7. Februar 1912, Jg. IV, Nr. 16, S. 2; *Amerikanski Slovenec*, 1. März 1912, Jg. XXI, Nr. 13, S. 3.

23 Vgl. Petrič, Jareš, Igljič: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. S143.

hervor, jedoch ist die Wahl des Bildungsortes in Russland wegen der Russophilie ihrer Familie und wegen der Tatsache, dass in Sankt Petersburg auch ihre ältere Schwester Eleonora Medizin studierte, nachvollziehbar. Es ist jedoch fraglich, wie viel Kontakt es zwischen den Schwestern gab, da das Medizinische Fraueninstitut in Sankt Petersburg wegen des Ausbruchs des russisch-japanischen Krieges 1904 zwei Jahre geschlossen war und Eleonora während dieser Zeit im Kriegsspital in Moskau arbeitete.²⁴

Bedeutung für die Gesellschaft und Wissenschaft

Nach fünf Semestern des außerordentlichen Chemie- und Physikstudiums (vom Sommersemester 1906 bis zum Wintersemester 1908) und fünf Semestern des ordentlichen Studiums (vom Wintersemester 1908/09 bis zum Wintersemester 1910/11) wandte sich Ana Jenko im Sommersemester 1911 der Forschungsarbeit zu. Das Haupttrigrosom in Chemie und Physik legte sie am 10. Juli 1911 und das Rigorosum in Philosophie am 21. Juli 1911 ab. Am 22. Juli 1911 wurde sie an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag promoviert. Der Titel ihrer Doktorarbeit lautet: *Studie zur Bestimmung und Trennung der Säuren: Bernsteinsäure, Äpfelsäure und Weinsäure (Studie o stanovení a dělení kyselín: jantarové, jablečné a vinné)*. Dadurch wurde sie die erste Slowenin mit einer Doktorarbeit im Bereich Chemie und einem Haupttrigrosom in Chemie und Physik und nach bisher bekannten Daten auch die erste Slowenin mit einem wissenschaftlichen Dokortitel. Am Tag vor der Promotion veröffentlichte die Zeitung *Jutro* die folgende Nachricht: »Frl. Anica Jenko, Tochter des Ljubljanaer Arztes Herrn Ljudevit Jenko, wird am Samstag, dem 22. d. M., an der tschechischen Universität in Prag zur Doktorin der Philosophie promoviert werden. Unsere herzlichsten Glückwünsche. Wie bekannt, ist eine Tochter von Dr. Ljudevit Jenko bereits Ärztin.«²⁵ Eine kurze Nachricht wurde auch in den Zeitungen *Slovenec* und *Slovenski narod* sowie in den slowenischen Zeitungen in den Vereinigten Staaten *Clevelandska Amerika*, *Glas naroda* in *Amerikanski Slovenec* veröffentlicht.²⁶

24 Vgl. Fischinger, Fischinger: Prva slovenska zdravnica dr. Eleonora Jenko Groyer, S. 522.

25 *Jutro*, 21. Juli 1911, Jg. II, Nr. 501, S. 3 [übersetzt von V. L.].

26 Vgl. *Slovenec*, 21. Juli 1911, Jg. XXXIX, Nr. 165, S. 3; *Slovenski narod*, 21. Juli 1911, Jg. XLIV, Nr. 166, S. 3; *Clevelandska Amerika*, 8. August 1911, Jg. IV, Nr. 63, S. 2; *Glas naroda*, 10. August 1911, Jg. XIX, Nr. 186, S. 3; *Amerikanski Slovenec*, 11. August 1911, Jg. XX, Nr. 36, S. 3.

Die Bewertung der Doktorarbeit von Ana Jenko, die am 29. Juni 1911 von den Referenten Prof. Dr. Brauner und Prof. Dr. Plzák verfasst wurde, lautet wie folgt:

Die Bewertung der Doktorarbeit, die mit dem Titel: »*Studie zur Bestimmung und Trennung der Säuren: Bernsteinsäure, Äpfelsäure und Weinsäure (Studie o stanovení a dělení kyselin: jantarové, jablečné a vinné)*« von Fräulein Anna Jenko zwecks Zulassung zu Rigorosen zur Erlangung des Doktorats in Philosophie vorgelegt wurde.

Fräulein Jenko gab in der Einleitung eine sehr gute geschichtliche Übersicht der Methoden, die zur Trennung der behandelten Säuren von zahlreichen Autoren ausgearbeitet und veröffentlicht wurden, und kam zum richtigen kritischen Schluss, dass von diesen Methoden viele nicht ausreichend genau sind, während die besten unter ihnen Abweichungen um einige Prozente aufweisen.

Fräulein Jenko führte Experimente durch, um genauere Methoden zur Bestimmung und Trennung der erwähnten drei Säuren zu finden.

Zunächst untersuchte sie zahlreiche Salze mit verschiedenen Metall-Kationen vom qualitativen Standpunkt aus. Als sie sich überzeugt hatte, welche von ihnen in Wasser oder nach Zugabe von Alkohol unlöslich waren, führte sie eine große Anzahl von quantitativen Experimenten durch. Aus diesen Versuchen geht hervor, dass für die Bestimmung der Bernsteinsäure deren Kupfersalz, für die Äpfelsäure deren Bleisalz und für die Weinsäure deren Kobaltsalz am besten geeignet sind.

In den quantitativen Experimenten wurden zuerst die Zubereitung der gegenständlichen drei Salze und die Bedingungen, unter denen sie gebildet werden, beschrieben. Es wurden vollständige organische und anorganische quantitative Analysen durchgeführt, es wurde festgestellt, bei welchen Temperaturen die Salze einen Teil oder das gesamte Wasser verlieren, anschließend wurde die Löslichkeit dieser Salze in Wasser und in 50%igem Alkohol bestimmt.

Beim Kupfersuccinat stellte sie fest, wie es in Anwesenheit von Äpfelsäure ausfällt, bei Kobalttartrat ermittelte sie dies in Anwesenheit von Bernstein- und Äpfelsäure oder, besser gesagt, von üblichen Natriumsalzen, also

mit Natriumhydroxid neutralisierten Lösungen, mit denen man immer arbeitet. Fräulein Jenko machte die Feststellung, dass diese Salze sowohl in Anwesenheit von löslichen Salzen anderer Säuren als auch in Anwesenheit von freien Säuren ausfallen und dass sie ihre übliche Zusammensetzung bewahren, was durch deren vollständige Analysen bewiesen wird. Daraus folgt, dass die erwähnten drei Salze für die quantitative Trennung und Bestimmung aller drei Säuren sehr gut geeignet sind, wie das anderswo durch eine ganze Reihe von quantitativen Versuchen bewiesen wird, was aus praktischer Perspektive ein sehr gutes Ergebnis ist. Aus theoretischer Perspektive wäre es vielleicht interessant, wenn man durch einen genauen physikalischen Versuch, bei Weinsäure etwa durch Polarisierung oder auf eine andere Weise, feststellen würde, ob und in welchem Maße das Salz einer oder beider Säuren die Tendenz hat, »feste Lösungen« im Salz der dritten Säure zu bilden.

Die Arbeit selbst wurde mit ungewöhnlicher Mühe und Ausdauer durchgeführt und diese unschätzbaren Eigenschaften für jeden Anfänger auf dem Gebiet der Chemie wurden durch die Entdeckung einer wertvollen Methode zur Trennung der erwähnten drei Säuren belohnt, die durch ihre Genauigkeit alle bisher in der Literatur beschriebenen Methoden, die dasselbe Ziel verfolgen, übersteigt.

Den Leser stört es ein wenig, dass ab Seite 19, wie das dort vom Referenten markiert wurde, nicht angegeben ist, dass die Prozente am Rande C, H, Cu usw. bezeichnen, und dieser Mangel kommt im ganzen Text vor; es handelt sich jedoch lediglich um eine geringe Schwäche, die einfach behoben werden kann.

Ich schlage vor, dass Fräulein Anna Jenko aufgrund ihrer unermüdlichen, zielstrebigem und engagiert durchgeführten Arbeit und der in ihrer Doktorarbeit vorgestellten enthaltenen interessanten Ergebnisse zu den Rigorosen in Philosophie zugelassen wird.²⁷

27 Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Bewertung der Doktorarbeit A. Jenko [aus dem Slowenischen übersetzt von V. L.]. Ich bedanke mich bei Dr. Andrej Perdih (Institut für slowenische Sprache Fran Ramovš bei der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste) für die Übersetzung der Bewertung der Dissertation von Ana Jenko aus der tschechischen in die slowenische Sprache.

Einbettung in Zeit und Raum

Während ihres Studiums lernte Ana Jenko ihren künftigen Ehemann kennen, da Jan Stanislav Štěrba-Böhm²⁸ als Dozent²⁹ Vorlesungen in den Fächern Entwicklung von Theorien der organischen Chemie, Entwicklung der chemischen Theorien und Gesetze 2. Teil, Entwicklung der Atomtheorie und Geschichte der Chemie hielt, die sie in den Jahren 1909–1911 belegte. Sie heirateten am 4. Dezember 1912 in Ljubljana; die Nachricht wurde auch in der Zeitung *Slovenec* am Tag ihrer Heirat veröffentlicht.³⁰ Bei der Heirat nahm Ana Jenko beide Familiennamen ihres Gatten an und hieß ab ihrer Heirat Ana (Anna) Štěrba-Böhm. Es liegt die Vermutung nahe, dass sie durch ihren Mann, der während seines Studiums fünf Semester an der Pariser Sorbonne studierte, dort beim späteren Nobelpreisträger Henri Moissan forschte und Vorlesungen bei angesehenen Professoren wie Georges Urbain, Henri Becquerel, Pierre Curie und Marie Curie Skłodowska belegte, mit den genannten Wissenschaftlern in Kontakt treten konnte. Sie bildete sich nämlich unter anderem auch im Laboratorium der Nobelpreisträgerin Marie Curie fort.³¹

Nach der Heirat setzte die hochgebildete Ana Štěrba-Böhm ihre Karriere nicht selbstständig fort, sie arbeitete aber vermutlich eng mit ihrem Ehemann

28 Jan Stanislav Štěrba-Böhm wurde am 9. November 1874 in Sezemice bei Pardubice in Böhmen geboren. Sein Vater war Leopold Štěrba (1832–1879), k. u. k. Oberleutnant und Kommandant des Kriegsspitals in Pardubice, seine Mutter Frančiška Marija Remešova (1845–1875) stammte aus einer Lehrer-Familie. Ungefähr ein Jahr nach seiner Geburt starb sie. Sein Vater heiratete 1876 noch einmal, und zwar Ana Böhm aus Pardubice. Als Jan Štěrba fünf Jahre alt war, starb auch sein Vater. Im Anschluss daran kümmerte sich die zweite Frau seines Vaters, Ana Böhm, um ihn, die 1880 noch einmal heiratete, doch auch ihr zweiter Ehemann starb bereits 1883. Nach dem Tod ihres zweiten Ehemanns zog Ana Böhm zusammen mit Jan Stanislav Štěrba zu ihrer Schwester nach Prag. Erst im Jahr 1912 wurde er von seiner Stiefmutter offiziell adoptiert und fügte seinem Familiennamen als Ausdruck seiner Dankbarkeit für ihre langjährige Fürsorge noch ihren Mädchennamen Böhm an (vgl. M[iloš] Melichar, B[ohuslav] Melichar: Prof. Ph.D. PhMr. Jan Stanislav Štěrba-Böhm, Vědecký, pedagogický a lidský profil [Prof. Ph.D. PhMr. Jan Stanislav Štěrba-Böhm, wissenschaftliches, pädagogisches und menschliches Profil]. In: *Československá farmacie*, Jg. 33 (1984), Nr. 8, S. 349–357).

29 Zum Dozenten an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität für das Gebiet der theoretischen Chemie habilitierte er sich 1908. Im Jahre 1913 wurde er außerordentlicher und 1920 ordentlicher Professor der Chemie. Forschungsmäßig befasste er sich viel mit seltenen Erden, zunächst untersuchte er Ceriumverbindungen, später vorwiegend Skandiumverbindungen, wobei er die Richtigkeit von Skandiums Stellung im Periodensystem bestätigte. In den Jahren 1928–1929 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität in Prag. Unter seinen Studenten war auch der spätere Nobelpreisträger Jaroslav Heyrovský (vgl. ebd.).

30 Vgl. *Slovenec*, 4. Dezember 1912, Jg. XL, Nr. 287, S. 4; vgl. auch *Dan*, 4. Dezember 1912, Jg. I, Nr. 338, S. 3.

31 Vgl. Štebi: Slovenska žena v raznih poklicih, S. 227.

zusammen. So konstatierten Petrič et al.³² bei der Analyse des Artikels mit dem Titel *Ein Beitrag zur Kenntnis des Skandiums*, den Jan S. Štěrba-Böhm 1914 im wissenschaftlichen Blatt *Zeitschrift für Elektrochemie und Angewandte Physikalische Chemie* veröffentlicht hatte,³³ dass Jan S. Štěrba-Böhm zwar als Autor genannt wird, er sich jedoch in einer kurzen Anmerkung am Ende des Beitrags bei seiner Frau für ihre wissenschaftliche Mitwirkung bedankte. Er schreibt: »Bei dieser Arbeit erfreute ich mich der Mitarbeit meiner Frau, Ph. Dr. A. Sterba-Böhm. Ich spreche ihr für die dabei bewiesene Geduld meinen verbindlichsten Dank aus.«³⁴

Ana und Jan Stanislav Štěrba-Böhm hatten einen Sohn, Jan Petr Štěrba-Böhm (1914–1942), der am 14. August 1914 in Klagenfurt in Kärnten geboren wurde und ebenso wie seine Mutter Ana mit seinem Vater wissenschaftlich zusammenarbeitete sowie 1937 unter seiner Betreuung mit der Doktorarbeit *Über die Scandium Carbonaten (O uhlíčitanech skandia)* promovierte. Bereits am 22. Juli 1936, ein Jahr vor der Promotion ihres Sohnes, starb Ana Štěrba-Böhm an Krebs in Prag³⁵ und wurde auf dem Prager Friedhof Vinohrady begraben.³⁶ Drei Monate vor ihrem Tod verstarb in Šibenik auch ihr Bruder, der Arzt Ljudevit Jenko.³⁷ Zwei Jahre später, 1938, starben ihr Gatte und auch ihre Mutter Terezija Jenko.³⁸ Mit erst 28 Jahren starb 1942 auch der Sohn Jan Petr; die Todesanzeige wurde in der Zeitung *Jutro* veröffentlicht.³⁹ Außer Ana Štěrba-Böhm lebte in Prag auch ihr Bruder Miljutin, der als Bergbauingenieur⁴⁰ vorher auch in Pilsen und Wien tätig war.⁴¹ Ab 1930 war er Mitglied des Unterstützungsvereins für slowenische Hochschulstudenten in Prag und stellvertretendes Ausschussmitglied.⁴² Er hatte hohe Stellungen inne, da er Hauptberater des Ministers und fachlicher Leiter des

32 Vgl. Petrič, Jareš, Iglíč: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. S143.

33 Vgl. Johann Sterba-Böhm: Ein Beitrag zur Kenntnis des Skandiums. In: *Zeitschrift für Elektrochemie und Angewandte Physikalische Chemie*, Jg. 20 (1914), Nr. 10, S. 289–295.

34 Dass Ana »wissenschaftlich mit ihrem Gatten zusammenarbeitet«, schrieb auch Alojzija Štebi 1926 in ihrem Beitrag im Werk *Slovenska žena* (Štebi: Slovenska žena v raznih poklicih, S. 227).

35 Vgl. *Slovenec*, 24. Juli 1936, Jg. LXIV, Nr. 167, S. 4 und S. 8; *Jutro*, 24. Juli 1936, Jg. XVII, Nr. 169, S. 8.

36 Vgl. Petrič, Jareš, Iglíč: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. S144.

37 Vgl. *Jutro*, 7. April 1936, Jg. XVII, Nr. 82, S. 4 und S. 8.

38 Vgl. Petrič, Jareš, Iglíč: Ana Jenko Štěrba-Böhm, S. S144; *Slovenec*, 22. Januar 1938, Jg. LXVI, Nr. 17, S. 2 und S. 8.

39 Vgl. *Jutro*, 20. Februar 1942, Jg. XXII, Nr. 41, S. 6.

40 Vgl. *Slovenski narod*, 5. August 1907, Jg. XL, Nr. 183, S. 2.

41 Vgl. Vavtar, Petrič: Življenjska pot Terezije Jenko, S. 13.

42 Vgl. Ribnikar: Podporno društvo za slovenske visokošolce v Pragi, S. 78.

Ministeriums für öffentliche Bauprojekte war.⁴³ Seine Mineraliensammlung ist noch immer Gegenstand der Forschung.⁴⁴

Fazit

Ana (Anica) Jenko (1885–1936), verheiratet Štěrba-Böhm, war die erste Slowenin, die einen Dokortitel erlangte. Am 10. Juli 1911 legte sie das Haupttrigorousum in Chemie und Physik und am 21. Juli 1911 das Rigorousum in Philosophie ab und wurde am 22. Juli 1911 an der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag promoviert, d. i. drei Jahre früher als Angela Piskernik an der Wiener Alma Mater ihren Dokortitel in Botanik erwarb. Ihre außerordentliche Begabung und ihre Leistungen sind heutzutage leider verkannt. Sie konnte ihre wissenschaftliche Laufbahn nach der Heirat 1912 nicht weiterverfolgen und hat keine selbständige wissenschaftliche Karriere eingeschlagen. So ging sie auch nicht in die slowenische Wissenschaftsgeschichte ein, obwohl sie mit Sicherheit an den Arbeiten ihres Mannes beteiligt war. Es liegt die Vermutung nahe, dass ihr Ehegatte ihre wissenschaftliche Arbeit zu schätzen wusste und sie als treue und zuverlässige Mitarbeiterin in seine Forschungen einbezogen hat. Es ist jedoch festzustellen, dass Ana Jenko den gestellten Weichen ihrer Familie treu blieb, denn die akademische Bildung hatte in der Familie Jenko einen hohen Stellenwert: Ihre beiden Brüder Ludvik und Miljutin waren Arzt und Bergbauingenieur und Anas Schwester Eleonora Jenko-Groyer war die erste Slowenin mit einem Dokortitel in Medizin (1907).

Zeittafel

9. Juni 1885	geboren in Ljubljana
1905	Schulabschluss am I. Gymnasium in Ljubljana als Privatistin, Hörerin von höheren Frauenkursen an der Universität in Sankt Petersburg
1906	außerordentliches Chemie- und Physikstudium an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag
1908	ordentliches Chemie- und Physikstudium an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag
10. Juli 1911	Ablegung des Haupttrigorousums in Chemie und Physik

43 Vgl. Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Todesanzeige von Ana Štěrba-Böhm, 1936; *Slovenec*, 6. April 1922, Jg. L, Nr. 79, S. 3.

44 Vgl. Daniel Ozdín: New data about phosphates in oxidation zones of hydrothermal Fe-deposits Lubietová and Sirk in Slovakia. In: *Book of Abstracts, New Minerals and Mineralogy in the 21st Century*. International Scientific Symposium Jáchymov 2016, Jáchymov, Republika Česka, 6.–7. September 2016; erhältlich unter www.jachymov2016.cz/abstracts (Zugriff: 14.12.2017).

21. Juli 1911 Ablegung des Rigorosums in Philosophie
 22. Juli 1911 Promotion an der Philosophischen Fakultät der Tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag
 1912 Heirat mit Stanislav Štěrba-Böhm
 22. Juli 1936 gestorben in Prag

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archivquellen

- Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Nationale (A. Jenko) 1906–1910/11.
 Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Seznam přednášek [Vorlesungsverzeichnis] 1906–1910/11.
 Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Personalmappe von Ana Jenko, Bewertung der Doktorarbeit.
 Archiv der Karls-Universität in Prag, Philosophische Fakultät, Todesanzeige von Ana Jenko Štěrba-Böhm, 1936.
Disertace pražské university 1882–1953 [Dissertationen der Prager Universität 1882–1953]. Praga: Universita Karlova, 1965.

Verwendete Literatur

- Amerikanski Slovenec*, 9. Dezember 1904, Jg. XIII, Nr. 52, S. 3; 11. August 1911, Jg. XX, Nr. 36, S. 3; 1. März 1912, Jg. XXI, Nr. 13, S. 3.
Clevelandska Amerika, 8. August 1911, Jg. IV, Nr. 63, S. 2.
 Cindrič, Alojz: *Študenti s Kranjske na dunajski univerzi 1848–1918 [Studenten aus Krain an der Wiener Universität 1848–1918]*. Ljubljana: Univerza v Ljubljani, 2009.
 Cindrič, Alojz: *Študentke s Kranjske na dunajski univerzi 1897–1918 [Studentinnen aus Krain an der Wiener Universität 1897–1918]*. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 67 (2013), Nr. 1–2, S. 60–85.
Dan, 4. Dezember 1912, Jg. I, Nr. 338, S. 3.
 Fischinger, Janez; Fischinger, Duša: *Prva slovenska zdravnica dr. Eleonora Jenko Groyer (1879–1959) [Die erste slowenische Ärztin Dr. Eleonora Jenko Groyer (1879–1959)]*. In: *Zdravniški vestnik*, Jg. 58 (2016), Nr. 9, S. 520–528.
Glas naroda, 10. August 1911, Jg. XIX, Nr. 186, S. 3.
 Govekarjeva, Minka: *Šestdesetletnica Glasbene Matice in žena [Das 60-jährige Jubiläum von Glasbena matica und die Frau]*. In: *Ženski svet*, Jg. 10 (1932), Nr. 9, S. 266–268.
Jutro, 21. Juli 1911, Jg. II, Nr. 501, S. 3; 7. April 1936, Jg. XVII, Nr. 82, S. 4 und S. 8; 24. Juli 1936, Jg. XVII, Nr. 169, S. 8; 20. Februar 1942, Jg. XXII, Nr. 41, S. 6.

- Melichar, M[iloš]; Melichar, B[ohuslav]: Prof. Ph.D. PhMr. Jan Stanislav Štěrba-Böhm, Vědecký, pedagogický a lidský profil [Prof. Ph.D. PhMr. Jan Stanislav Štěrba-Böhm, wissenschaftliches, pädagogisches und menschliches Profil]. In: *Československá farmacie*, Jg. 33 (1984), Nr. 8, S. 349–357.
- Melik, Živa: Eleonora Jenko Groyer (1879–1959), prva slovenska zdravnica [Eleonora Jenko Groyer (1879–1959), erste slowenische Ärztin]. In: Alenka Šelih et al. (Hg.): *Pozabljena polovica: portreti žensk 19. in 20. stoletja na Slovenskem [Die vergessene Hälfte: Frauenporträts des 19. und 20. Jahrhunderts in Slowenien]*. Ljubljana: Tuma, SAZU, 2007, S. 162–166.
- Ozdín, Daniel: New data about phosphates in oxidation zones of hydrothermal Fe-deposits Lubietová and Sirk in Slovakia. In: *Book of Abstracts, New Minerals and Mineralogy in the 21st Century*. International Scientific Symposium Jáchymov 2016, Jáchymov, Republika Česka, 6.–7. September 2016; erhältlich unter: www.jachymov2016.cz/abstracts (Zugriff: 14. Dezember 2017).
- Petrič, Iztok; Jareš, Jakob; Iglíč, Aleš: Ana Jenko Štěrba-Böhm (1885–1936), prva Slovenka z doktoratom iz kemije [Ana Jenko Štěrba-Böhm (1885–1936), erste Slowenin mit Doktorat in Chemie]. In: *Acta Chimica Slovenica*, Jg. 62 (2015), Nr. 4, S. S140–S144.
- Ribnikar, Peter: Podporno društvo za slovenske visokošolce v Pragi [Unterstützungsverein für slowenische Hochschulstudenten in Prag]. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 50 (1996), Nr. 1 (102), S. 71–93.
- Sattler, Miran: Dr. Angela Piskernik: znanka iz sosedne ulice [Dr. Angela Piskernik: Bekannte aus der Nachbarstraße]. In: *Nedeljski dnevnik*, 4. September 1966, Jg. 16, Nr. 239, S. 3. *Slovenec*, 15. November 1904, Jg. XXXII, Nr. 261, S. 3; 21. Juli 1911, Jg. XXXIX, Nr. 165, S. 3; 5. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 28, S. 4; 6. Februar 1912, Jg. XL, Nr. 29, S. 5; 4. Dezember 1912, Jg. XL, Nr. 287, S. 4; 6. April 1922, Jg. L, Nr. 79, S. 3; 24. Juli 1936, Jg. LXIV, Nr. 167, S. 4 und S. 8; 22. Januar 1938, Jg. LXVI, Nr. 17, S. 2 und S. 8. *Slovenski narod*, 5. August 1907, Jg. XL, Nr. 183, S. 2; 21. Juli 1911, Jg. XLIV, Nr. 166, S. 3.
- Sterba-Böhm, Johann: Ein Beitrag zur Kenntnis des Skandiums. In: *Zeitschrift für Elektrochemie und Angewandte Physikalische Chemie*, Jg. 20 (1914), Nr. 10, S. 289–295.
- Stergar, Janez: Dr. Ángela Piskernik (1886–1967), koroška naravoslovka, naravovarstvenica in narodna delavka [Dr. Ángela Piskernik (1889–1967), Kärntner Naturwissenschaftlerin, Naturschützerin und Nationalaktivistin]. In: Aleksander Žižek (Hg.): *Ženske skozi zgodovino: Zbornik referatov 32. zborovanja slovenskih zgodovinarjev [Frauen durch die Geschichte: Sammelband der Referate der 32. Versammlung der slowenischen Historiker]*. Ljubljana: Zveza zgodovinskih društev Slovenije, 2004, S. 227–257.
- Stergar, Janez: Oživljeni spomin: dr. Angela Piskernik (1886–1967), najpomembnejša koroška Slovenka 20. stoletja [Wiederbelebte Erinnerung: Dr. Angela Piskernik (1886–1967), die bedeutendste Kärntner Slowenin des 20. Jahrhunderts]. In: *Koroški koledar*. Celovec: Založba Drava, 2010, S. 135–175.

Straža, 7. Februar 1912, Jg. IV, Nr. 16, S. 2.

Štebi, Alojzija: Slovenska žena v raznih poklicih [Slowenische Frau in verschiedenen Berufen]. In: Minka Govekarjeva (Hg.): *Slovenska žena [Slowenische Frau]*. Ljubljana: Splošno žensko društvo, 1926, S. 224–232.

Uredništvo [Redaktion]: Terezina Jenko. In: *Ženski svet*, Jg. 16 (1938), Nr. 2, S. 42–43.

Vavtar, Jana; Petrič, Iztok: Življenjska pot Terezije Jenko [Der Lebensweg von Terezija Jenko]. In: *Glasnik (glasilo občine Škofljica)*, Jg. 22 (2013), Nr. 4, S. 13.

Zarja, 7. Februar 1912, Jg. II, Nr. 202, S. 4.